

Was machen wir jetzt?

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **24 (1948-1949)**

Heft 12

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Was machen wir jetzt?

(Aufgabe Nr. 74)

Aufgabe Nr. 10 des Wettbewerbes

Es gelang dem Gegner, unter Ausnutzung eines Angriffes seiner Luftwaffe, überraschend in eine von unseren Truppen verteidigte Ortschaft einzudringen. Unsere Kernstellung befindet sich im Zentrum dieser Ortschaft. Vor dieser Kernstellung operieren kleine Stoßtrupps, welche dem Gegner die Annäherung an diesen gutbefestigten Abwehrriegel erschweren sollen. Die Häuser des Ortsrandes wurden daher so vorbereitet, daß für die rasche Verschiebung dieser Trupps überall markierte Wege und Durchschlupfe gebaut wurden. Teilweise kann auch die Kanalisation benutzt werden. Bei B und C wurden Panzersperren errichtet.

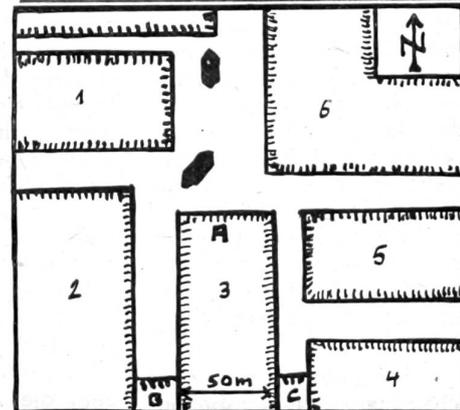
Kpl. Brändli ist Chef eines Panzerabwehrtrupps von 6 Mann, dem der auf unserer Skizze sichtbare, unmittelbar vor unserer Ortsbefestigung gelegene Sektor zugewiesen wurde. Die Bewaffnung besteht aus 4 Ausrüstungen Pz.-Wg., 3 Mp., 6 geballten Ladungen und Handgranaten, sowie 12 Rauchkerzen.

Die ganze Gruppe bezog bei Einsetzen des Fliegerangriffes Deckung im besonders stark gebauten Gebäude Nr. 3. Kaum haben die feindlichen Flugzeuge abgedreht, begibt sich Kpl. Brändli zur nächsten Oeffnung (A) und sieht, wie auf unserem Bilde sichtbar, zwei sich gegenseitig deckende schwere Panzerwagen vorsichtig, fast suchend, in die Ortschaft einfahren.

Es gilt, keine Zeit zu verlieren.

Wie handelt Kpl. Brändli?

Lösungen sind bis spätestens 15. März 1949 der Redaktion des «Schweizer Soldats», Postfach 2821, Zürich-Hauptbahnhof, einzusenden.



Aufgabe Nr. 8 des Wettbewerbes

Wm. Schütz sperrt!

Wiederum eine Aufgabe, die mit den wenigen zur Verfügung stehenden Mitteln schwer erscheint, doch bei gründlicher Ueberlegung und zweckmäßiger Einteilung guten Erfolg verspricht. Es kommt auch hier darauf an, das Gelände richtig zu beurteilen, sich in die Lage des Angreifers zu versetzen und sich der vorhandenen Mittel richtig zu bedienen. Wichtig bleibt auch, sich vor jeder Zersplitterung seiner Kräfte zu hüten und die Mittel in der Hand zu behalten.

Richtig ist die oft gewählte Lösung, die Kräfte in ein Detachement Waldweg und ein Detachement Straße zu unterteilen, wobei das letztere das stärkere sein soll. Sehr gut wurde in einigen Arbeiten auch der Tag- und Nachtorganisation gedacht. Die Ankunft des Gegners ist ungewiß, es kann Stunden, aber auch noch länger als einen Tag dauern. Es wäre daher gefährlich, alle Leute zum voraus an einen Posten zu stellen und dort zu belassen. Ruhe und Ablösung sollen auch hier überlegt organisiert werden.

Sicher, aber nicht in allen Lösungen erwähnt, ist die Anlage von Baumsperren im Waldweg und auf der Straße. Muf eventuell mit zurückkommenden eigenen Truppen gerechnet werden, können die Bäume zur Sprengung vorbereitet werden. Es empfiehlt sich aber, nur eine Verbindung offen zu lassen. Die wenigen Minen dürfen nicht in einer den Wald einrahmenden Linie verlegt werden, da diese vorgeschlagene Verwendung wenig Erfolg verspricht. Richtig ist die Verwendung im Raum zwischen der Straße und dem kleinen Waldstück E davor.

Selbstverständlich kommt der Beobachtung und Verbindung größte Bedeutung zu. Wichtig ist, daß die getroffene Organisation einfach und übersichtlich bleibt und die Sperren in den dafür günstigsten Geländeteilen angelegt werden. Der Wald und der Hang sind genügende Panzerhindernisse und die Wahl der Sperrstellungen muf auf die Straße und den Waldweg fallen. Diese Ueberlegung dürfte vor allem die Nachtorganisation erleichtern.

In einer ganzen Reihe Lösungen ist die Zersplitterung der Kräfte und die recht komplizierte Organisation auffallend. Unseren Mitarbeitern sei daher einmal mehr in Erinnerung gerufen, daß im Kriege nur das Einfache Bestand hat.

Lösung von Adj.Uof. Brack Albert, UOV Bischofszell.

Lage: Der Gegner ist mit Pz. und mot. Inf. in unser Land eingedrungen. Einer fei. Abt. gelang es, unsere Sperren zu

überrennen und ins Landesinnere durchzubrechen. Die Sperren auf allen möglichen Vormarschrouen werden durch Det. der Ter.Trp. verstärkt und ergänzt.

Auftrag: Ich, Wm. Schütz, muf den mir zugewiesenen Abschnitt gegen Pz. verstärken und den Fei. vernichten.

Eigene Trp.: Ich muf annehmen, daß sich um mich ähnliche Det. wie das meinige befinden. Diese werden ihre Aufgabe schon haben, so daß ich vollständig auf mich angewiesen bin.

Mittel: Gruppe Schütz (13 Mann) ist ausgerüstet mit 1 Lmg., 2 Mp., 10 Karab., 4 Pz.Wg.-Ausrüstungen und HG. In meinem Abschnitt befindet sich ein alleinstehendes Bauerngehöft, wo 30 Streuminen, Sprengstoff und Zündmittel magaziniert sind.

Feind: Ist ins Land eingedrungen. Mit seinen mot. Kräften kann er unsern Abschnitt jederzeit erreichen.

Gelände: Rt. stark ansteigend, Hang mit Felsblöcken durchsetzt. Am Hang reicht eine Waldzunge fast bis zur Straße in der Ebene. In der Ebene, dem Hang entlang, führt von N nach S eine gute Straße. Lk. der Straße, im westl. Teil meines Abschnittes, Hochwald, darin ein Waldweg parallel zur Hauptstraße. Im Wald drin zweigt der Waldweg nach Westen ab. Am N-Rand des Waldes ein einzelstehendes Gehöft an einem Fahweg, welcher in die Hauptstraße mündet. N des Gehöftes sumpfige Wiesen. Mein Abschnitt ist also mit Ausnahme der Straße nicht als panzergängig anzusehen; auch mot. Inf. findet keine guten Vormarschwege vor.

Beurteilung der Lage: Es muf sofort gehandelt werden. Meine Kräfte sind nicht überaus stark. Der Fei. kann jeden Moment da sein, er darf mich jedoch bei meinen Vorbereitungen nicht überraschen.

Entschluß: Vorerst teile ich mein Det. in zwei Grp. auf. Mein Stellvertreter mit 4 Mann, ausgerüstet mit Lmg., 2 Pz.Wg.-Ausrüstungen und HG sichert an der NE-Waldecke. Mit dem Rest meines Det. baue ich dort, wo die Waldzunge am Hang am nächsten an die Straße reicht, eine Minensperre ein. Die Gabelung der Waldwege sperre ich durch Baumsperren und versuche außerdem einige Bäume noch mit Minenladungen. Hierauf nehme ich die Sicherung zurück und richte mich als Stoßtrupp zwischen Minensperre an der Straße und Baumsperre im Wald ein. Auf diese Weise kann ich beide Sperren gleichzeitig sichern und habe außerdem mit den Pz.Wg. Schußrichtung gegen den Hang, womit die Gefahr des Ueberstehens kleiner ist.

Befehle: Gfr. Maurer, du und die Kameraden Noser, Christ, Pauli und Reber, ihr sichert da vorn an der Waldecke. Ihr nehmt mit: Lmg., 2 Pz.Wg.-Ausrüstungen und HG. — Feuer frei! Ich lasse euch zu mir zurückholen, wenn wir da hinten mit dem Einbau der Minen fertig sind.

— Uebrig Kameraden mit mir. Wir requirieren dort im Bauernhaus Schaufeln, Pickel und Draht. Holen die Minen, Sprengstoff und Zündmittel. — Vorwärts marsch!

— Wir bauen 4 Reihen à 6 Minen ein. Abstand nach allen Seiten zwei Schritte. Die vorderste Mine rechts wird nach jenem Felsblock dort vermessen. Füs. Schoch, du nimmst den Plan der Sperre auf. Behältst den Plan auf dir.

— Die Minen sind eingebaut. Füs. Sterchi und Wanner, ihr macht noch 4 improvisierte Gleitminen bereit. Die Drähte werden hier — hinter der Sperre — über die Straße gespannt und an diesen 4 Bäumen verankert. Ihr bleibt hier, sichert nach hinten. Wir übrigen gehen ca. 200 m in den Wald hinein an die Weggabelung.

— 5 Sprengladungen bereitmachen. An diesen 5 Bäumen befestigen, so daß alle Ladungen gegen die Weggabelung sehen. Zünden! Jetzt machen wir noch 3 Ladungen mit je 1 kg Sprengstoff bereit. Hier an diesen Wurzeln anbringen, Zünder am Draht befestigen, Draht locker über den Weg spannen.

Füs. Zingg, hole Gfr. Maurer mit seinen 4 Mann zurück. (Hierauf wird mein ganzes Det. über die eingebauten Minen und Sprengladungen orientiert.)

— Füs. Wanner, du bist ca. 200 m vor uns an der Waldecke Beob. und Horcher. Du alarmierst uns mit Pfeifensignal. Füs. Sterchi und Obrist, ihr nehmt jeder 1 Pz.Wg. Hier 20 m lk. der Straße grabt ihr euch ein. Schußrichtung gegen den Hang. Ihr seid zugleich Beob. nach hinten.

Alle übrigen zu mir! Wir bilden hier im Wald einen Stoßtrupp. Einsatzmöglichkeit nach allen Seiten. Alles klar?

(Fortsetzung.)

Der bewaffnete Friede

(Militärische Weltchronik.)

Großes Interesse besteht bei den Ost-Mächten aber für unsere wirtschaftliche und industrielle Kapazität, die man gerne unversehrt in irgendeiner Form der eigenen Nutzung dienstbar machen möchte. In dieser Richtung gesehen ist es auch bezeichnend, daß sich heute die Spionage der Fünften Kolonne mehr auf wirtschaftliche und industrielle Ziele verlagert und die militärischen Interessen erst in zweiter Linie kommen. Von diesen Zusammenhängen wird an anderer Stelle noch zu reden sein.

Es wird auch im neuen Jahre nicht an Versuchen und Versuchsballons fehlen, uns in irgendeiner Form die Aufgabe der Neutralität zu empfehlen oder unseren Neutralitätswillen zu bezweifeln. In diesem Zusammenhang sei auf die oft zu wenig beachtete Tatsache hingewiesen, daß uns z. B. das Festhalten an großangelegten Manöverübungen in den WK oft dahin ausgelegt wird, daß sich die schweizerische Armee bewußt als die operative Reserve des Westens schule, um auf seiten des Westpakt in einen möglichen Konflikt einzugreifen. Es sei mit diesem Hinweis nur angedeutet, wie genau unser Handeln von allen Seiten beobachtet und kommentiert wird.

Wir haben die Chance, in einem drohenden dritten Weltkrieg uns selbst den Frieden zu erhalten, wenn wir, selbst stark bleibend, die Welt von unserem Standpunkt zu überzeugen verstehen und das Vertrauen in unsere kompromißlose **Neutralität** festigen. Neben einer starken Landesverteidigung muß mit der Geschlossenheit des ganzen Volkes auch die wirtschaftliche und soziale Landesverteidigung auf dem Wege dieses höchsten Zieles stehen. Der Zweck unserer Armee und ihrer Ausbildung besteht heute darin, daß sie kriegstüchtig ist und jedem möglichen Angreifer heute schon die Ueberzeugung beibringt, daß ein Angriff auf die Schweiz mit

Opfern verbunden ist, die den Einsatz auf die Dauer nicht lohnen. Es wäre daher auch gefährlich, sich in der Ausbildung der Armee auf eine einzige Kampfweise einzustellen. Wie unsere Armee eingesetzt wird, ist im Falle eines Krieges von der militärischen und politischen Lage unseres Landes im Zusammenhang mit derjenigen der umliegenden Mächte abhängig. Es gibt so viele Variationen und Möglichkeiten, daß wir uns darauf einstellen müssen, in jeder kampftüchtig zu sein. Dies geschieht nur dadurch, daß wir uns mit aller Energie dafür einsetzen, die Ausbildung so zu fördern, daß wir uns im Kriegsfall in jeder Lage bewähren. Natürlich können wir unsere Ziele nicht zu weit spannen, sondern nur grundsätzliche Einsatzmöglichkeiten im Verhältnis zu unseren Mitteln üben. Nicht ein vorbestimmter Plan verspricht Erfolg, sondern eine Armee, die ihr Chef nach seinem freien Entschluß einsetzen kann, und es liegt an uns allen, Offizieren und Soldaten, ihm das Werkzeug für jede Lage und Einsatzmöglichkeit zu liefern. Wir dürfen auch nicht vergessen, daß eine einseitige Ausbildung, die nur auf ein bestimmtes Vorgehen des Gegners abstellt, gefährlich ist. Ein Krieg kann uns auch als Verbündete anderer Mächte sehen und die dadurch wechselnden Möglichkeiten sind ebenfalls in Rechnung zu stellen. Dieser letzte Hinweis verdient auch im Auslande gehört zu werden, da der Machtzuwachs, wie ihn die Schweizerische Armee heute bildet, keinem Gegner gleichgültig sein kann.

Die fast diskussionslose Billigung unseres Militärbudgets durch das Parlament hat im Ausland einen guten Eindruck gemacht und tatkräftig den Willen des Schweizervolkes unterstrichen, daß die Wehrbereitschaft kein leeres Wort bleibt und die dafür notwendigen Opfer auch getragen werden. Es gehört aber mit zur militäri-

schen Behauptung unseres Landes, daß die Erhaltung der inneren Geschlossenheit des ganzen Volkes, die Erhaltung des sozialen und des Arbeitsfriedens durch den guten Willen aller Verantwortlichen weiter andauert. Nur so, durch die erspriefliche Zusammenarbeit von Arbeitgebern und Arbeitnehmern, die auf jeder Seite Exzesse ausschließen muß, können den Spaltipuzen der Fünften Kolonne die Voraussetzungen einer erfolgreichen Arbeit genommen werden. Die Gefahr der politischen Infiltration und Unterwühlung ist heute viel größer als die Gefahr der offensiv eingesetzten militärischen Macht. Wir Schweizer müssen auf diesem Boden alles tun, um den versuchten Sieg ohne Krieg, wie er heute von gewissen Mächten auch bei uns gesucht wird, zu vereiteln. Das ist nicht allein die Aufgabe der Landesverteidigung, sondern des ganzen Volkes und seiner verantwortlichen Führer in Parteien, Wirtschafts- und Interessenverbänden und in den kommunalen, kantonalen und eidgenössischen Behörden.

Die eigene, in innen- wie auch in außenpolitischen Belangen erstrebte Sauberkeit muß unsere, auf die eigene Kraft bedachte Neutralität unterstützen. So wird der Bundesrat gut beraten sein, wenn er das bis anhin befristete Waffenausfuhrverbot weiter verlängert. Unser Außenminister weiß sicher genau, warum er sich so leidenschaftlich für dieses Verbot einsetzt. Die uns aus diesem Verbot für die eigene Rüstungsindustrie erwachsenden Nachteile sind in der Tat nicht so groß, wie sie von gewisser Seite geschildert werden, sie müssen durch eigene Kredite getragen werden. Es ist bekannt, daß gewisse Industrielle die Volksdemokratien bereisen und mit ihren Vertretern in der Schweiz verhandeln, um bestimmte Waffen und Waffenbestandteile nach dem Osten zu liefern. Die Handelsverbin-